

So musst du sein!

Vortragsmanuskript

75. Wochenendtagung: So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen - das gelungene Leben zwischen Freiheit und Gesetzlichkeit

Die Typologie C. G. Jungs
und das Glück



**Wenn ich mit intellektuellen Freunden spreche, festigt sich in mir die
Überzeugung, vollkommenes Glück sei ein unerreichbarer Wunschtraum.
Spreche ich dagegen mit meinem Gärtner, bin ich vom Gegenteil
überzeugt. (Bertrand Russell)**

Gunter Heim

Arnold Janssen Klooster
te Wahlwiller Niederlande

7. und 8. Januar 2017

Inhalt

Der eigene Weg.....	1
Jungs Intro- und Extraversion.....	2
Typologien als Horizontöffner.....	7
Schluss.....	9

Das Bild auf der Titelseite zeigt Carl Gustav Jung. Das Zitat "Wenn ich mit ... " stammt von dem englischen Mathematiker Bertrand Russel.

© Dr. Gunter Heim, 2017
Vennland-Akademie für philosophische
Erwachsenenbildung, begründet von
Univ. Prof. Dr. Vincent Berning, RWTH Aachen
www.vennland-akademie.de

Der eigene Weg

Alexander von Humboldt ging auf die Dreißig zu. Nach einer umfangreichen Privatausbildung und einer Blitzkarriere im preußischen Bergbau war er in gesicherter Position tätig. Manch einer hätte sich in der Behaglichkeit einer bürgerlichen Existenz eingerichtet. Doch als seine Mutter starb und ihm ein beträchtliches Vermögen hinterließ, schlug Humboldt verlockende Angebote für den höheren Staatsdienst aus. Er machte sich als Forscher selbständig. 1800 brach er zur ersten von vielen Expeditionen auf zum Orinoco. Ein innerer Drang in ihm war stärker als die äußerliche Vorteile.

"So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen" – Die Worte stammen aus Goethes Gedicht "Urworte Orpisch". Das Gedicht gilt als eine knappe Fassung der Goetheschen Lebensweisheit: Entgegen allem Drängen von außen scheint es einen inneren Wesenskern zu geben, gegen den wir uns nicht auflehnen können. Goethe nennt ihn Daimon oder Dämon. Ob der Dämon uns immer ins Glück führt, das lässt das Gedicht offen. Ihm zuwiderhandeln können wir aber auf keinen Fall.

Im ausgehenden Mittelalter wählte der junge Thomas von Aquin in abenteuerlicher Weise gegen den Widerstand seiner Familie den Weg eines geistlichen Lebens und wirkte dort über Jahrhunderte. Mary Shelley stellte sich gegen die Konventionen ihrer Zeit und entfloh mit ihrem Liebhaber ins Ausland. Mit dem Panorama der Alpenberge vor Augen schrieb sie, kaum zwanzigjährig den Roman "Frankenstein". Im Jahr 1936 verzichtete der damalige englische König Edward VIII zugunsten einer Heirat mit einer amerikanischen Bürgerlichen auf den Thron. Drei Beispiele dafür, wie ein Goethescher Daimon wirken könnte. Aber sollen wir auf unserer Suche nach dem Glück der inneren Stimme immer folgen?

Kommerzielle Glücksratgeber sagen oft klar: "ja". Die Zeitschrift *Happinez*¹ bezeichnet sich selbst als Mindstyle Magazine. Ein beständig wiederkehrendes Motiv ist das Erfühlen und Annehmen einer inneren Stimme:

- Leben, was wir fühlen (Titelseite)
- Ich möchte spüren, wer ich wirklich bin – frei von Bewertungen (Seite 15)
- Hör auf Dein Herz (Seite 89)

1 Die Fragmente stammen aus der Nummer 6 aus dem Jahr 2016.

Eine unausgesprochene Grundtatsache ist, dass die innere Stimme immer dein individuelles Glück will. Dass die innere Stimme ein anderes Ziel verfolgen könnte, wird nicht betrachtet. Kolumbus folgte auch einer inneren Stimme, erreichte historisch Großes aber sein persönliches Glück fand er nicht. Solche Analysen bietet das Magazin nicht.

Dass lässt sich verallgemeinern: In der Glücksindustrie lässt sich das persönliche Glück meist ohne allzuviel intellektuelle Tätigkeit finden. Dieses Prinzip wird so durchgängig eingehalten, dass es als bewusste Entscheidung seitens der Autoren oder als redaktionelle Vorgabe erscheint. (Das gilt übrigens auch viele große Weltreligionen. Alle großen Heilslehren bieten einen intellekt-freien Weg zum Glück an.) Folgen wir also der Idee der inneren Stimme weiter.

Eng verwandt mit der Idee einer inneren Stimme sind Typologien. Typologien sind Klassifikationen von Menschentypen. Was uns als Stimme des Herzens oder als innerer Dämon erscheint wäre dann der Ausdruck eines typenhaften Wesenskerns, der zur Verwirklichung in uns drängt.

Jungs Intro- und Extraversion

Aus der populären Kultur kennen wir arme Philosophen, Abenteurer, Lebeleute, zerstreute Professoren, Machtmenschen, Geldmenschen und biedere Bürger. Sie und andere Figuren begegnen uns in unterschiedlichen Verkleidungen durch die Jahrhunderte. In Büchern, Märchen, Comics, Filmen und im Theater bleiben sie über Kulturen hinweg erkennbar. Ihre Popularität haben diese Figuren daher, dass wir so leicht Teile von uns und andere echte Menschen in ihnen wiedererkennen. Das ist der Kerngedanke von Typologien: Die unterhaltsam überspitzten Figuren entsprechen in abgemilderter Form realen Menschentypen.

Veranlagung

Nach Goethe ist einem sein eigener Daimon mit in die Wiege gelegt. In seinen Urworten orphisch schreibt er: "Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen, Die Sonne stand zum Gruße der Planeten, Bist alsbald und fort und fort gediehen, nach dem Gesetz, wonach du angetreten, So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen".

Typologien

Seinen eigenen Typen zunächst zu erkennen wäre also der erste Schritt zum Glück. Dazu gibt es unzählige Typenlehren. Aus der Antike bekannt ist vor allem Galens Temperamentenlehre mit den vier Typen: Der heiter-aktive Sanguiniker, der passiv-schwerfällige Phlegmatiker, der traurig-nachdenkliche Melancholiker und der leicht erregbare Choleriker. Auch die Astrologie ordnet Menschen bestimmten Handlungs- und Empfindungsweisen zu und ist damit eine Typologie. Typologien werden heute in großer Vielfalt im Internet angeboten. Etwa 20 bis 100 Fragen genügen, dass ein Algorithmus deinen Typen bestimmt. Typologien werden beispielsweise zur Vorbereitung einer Studienwahl oder in der Entwicklung von Führungskräften von Unternehmen eingesetzt.² Insbesondere in den USA gibt es ein breites Angebot an Typologien im Bildungsbereich.³ Ein Begriffspaar, dass sich in vielen Typologien findet ist die Gegenüberstellung Introversion und Extraversion.

Zwei Typen

Das Begriffspaar extravertiert/introvertiert wurde durch C. G. Jungs Buch "Psychologische Typen" aus dem Jahr 1921 in der Psychologie etabliert. Die folgenden Zitate stammen aus diesem Buch.⁴

Extraversion

„Er [der extravertierte Typ] ist direkt auf objektive Daten und Determinationen bezogen und aus ihnen sozusagen erschöpfend erklärbar. Das Handeln ist in erkennbarer Weise auf objektive Verhältnisse bezogen. Insofern das Handeln nicht bloß reaktiv ist in Bezug auf Reize der Umgebung, so hat es doch stets einen auf reale Verhältnisse anwendbaren Charakter und findet innerhalb der Schranken des objektiv Gegebenen genügenden und angemessenen Spielraum. Es hat keinerlei irgendwie ernsthaften Tendenzen, darüber hinauszugehen. Dasselbe gilt vom Interesse: die objektiven Vorkommnisse sind von fast unerschöpflichem Reiz, so daß das Interesse normalerweise nie nach anderem verlangt.“ (Seite 362)

2 Nur kommerziell nutzbar ist die Myers-Briggs Typologie. In der psychologischen Forschung werden zur Zeit die Big-Five Charaktereigenschaften als auch empirisch fassbare Typologie behandelt.

3 Der empirischen Psychologie ist es allerdings bisher nicht gelungen, die Existenz verschiedener Lerntypen empirisch zu belegen.

4 C. G. Jung: *Psychologische Typen*. Neunte, revidierte Auflage, Rascher Verlag, Zürich und Stuttgart, 1960.

„Seine »Normalität« verdankt der extravertierte Typus einerseits dem Umstande, daß er den gegebenen Verhältnissen relativ reibungslos eingepaßt ist und natürlicherweise keine andern Ansprüche hat, als die objektiv gegebenen Möglichkeiten auszufüllen, also z. B. den Beruf zu ergreifen, der an dieser Stelle und zu dieser Zeit aussichtsreiche Möglichkeiten bietet, oder gerade das zu tun oder zu verfertigen, wessen die Umgebung momentan bedarf und was sie von ihm erwartet, oder sich aller Neuerungen zu enthalten, welche nicht durchaus auf der Hand liegen oder sonstwie über die Erwartung der Umgebung hinausgehen.“ (Seite 363)

"Sein Urteil nimmt einen ausgesprochenen Inhärenzcharakter an, d. h. es beschränkt sich ganz auf den Umfang seines vorliegenden Stoffes, ihn nirgends überschreitend. Es begnügt sich mit mehr oder weniger abstrakter Konstatierung, ohne dem Erfahrungsstoffe einen Wert zu erteilen, der nicht bereits von vornherein in ihm läge [...]" (Seite 382)

Stellt man sich Jungs extravertierten Typen nun als konturlos, unkritisch und angepasst vor, so wird man ihm nicht gerecht. Herzlichkeit, Anteilnahme, Geselligkeit, das Zupacken-Können und ein gesunder Pragmatismus klingen da viel positiver. Seine Stärke kann er dort entfalten, wo das Gegebene in tatkräftiger Ausführung auch zum Erfolg führt. Seine Grenze erfährt er, wo sich ändernde Umstände auch ganz neue Sichten erfordern. Hier, so Jung, geht er eher mit der ganzen Gruppe unter, als dass er seine Sichten ändern kann. Unkonventionelle Sichten zu entwickeln, liegt nicht in seinem Wesen. Dazu braucht es den Introvertierten Typen.

Introversion

Woran man Introversion von außen erkennt ist nach Jung vor allem das "Reservates des Ich" (Seite 407). Nach Jung handelt der Introvertierte nicht nach äußerlich klar gegebenen Tatsachen. Er ist für seine Mitmenschen schwer berechenbar, denn er schiebt oft eine besondere Eigenart seines Subjektes dazwischen:

"Wie bekannt, orientiert sich jedermann an den Daten, die ihm die Außenwelt vermittelt; jedoch sehen wir, dass dies in einer mehr oder weniger ausschlaggebenden Weise der Fall sein kann. Der eine läßt sich durch die Tatsache, daß es draußen kalt ist, sofort veranlassen, seinen Überzieher anzuziehen, der andere aber findet dies aus Gründen seiner Abhärtungsabsicht überflüssig; der eine bewundert den neuen Tenor, weil alle Welt ihn bewundert, der andere bewundert ihn nicht, nicht etwa darum, weil er ihm mißfiele, sondern weil er der

Ansicht ist, was alle bewunderten, brauche noch lange nicht bewundernswert zu sein; der eine ordnet sich den gegebenen Verhältnissen unter, weil, wie die Erfahrung zeige, etwas anderes doch nicht möglich sei, der andere aber ist der Überzeugung, daß, wenn es schon tausendmal so gegangen sei, das tausend und erstemal ein neuer Fall vorliege, usw.. Der erstere orientiert sich an den gegebenen äußeren Tatsachen, der letztere reserviert sich eine Ansicht, welche sich zwischen ihn und als objektiv Gegebene hineinschiebt." (Seite 361)

„[Das introvertierte Denken ist] in Ansehung der Aufstellung neuer Tatsachen hauptsächlich indirekt von Wert, insofern es in erster Linie neue Ansichten vermittelt und weit weniger Kenntnis neuer Tatsachen. Es erschafft Fragestellungen und Theorien, es eröffnet Ausblicke und Einblicke, aber es zeigt Tatsachen gegenüber ein reserviertes Verhalten. [...] Er strebt daher nie nach einer gedanklichen Rekonstruktion der konkreten Tatsächlichkeit, sondern nach einer Ausgestaltung des dunklen Bildes zur lichtvollen Idee." (Seite 414)

„Die introvertierte Empfindung vermittelt ein Bild, welches weniger das Objekt reproduziert, als daß es das Objekt überkleidet mit dem Niederschlag uralter und zukünftiger subjektiver Erfahrung. Dadurch wird der bloße Sinneseindruck entwickelt nach der Tiefe des Ahnungsreichen, während die extravertierte Empfindung das momentane und offen zutage liegende Sein der Dinge erfaßt." (Seite 430):

„Wie ein [Charles] Darwin etwa den normalen extavertierten Denktypus darstellen könnte, so könnte man beispielsweise Kant als den gegenüberstehenden normalen introvertierten Denktypus bezeichnen. Wie ersterer in Tatsachen spricht, so beruft sich letzterer auf den subjektiven Faktor. Darwin drängt nach dem weiten Felde objektiver Tatsächlichkeit. Kant dagegen reserviert sich eine Kritik des Erkennens überhaupt." (Seite 417)

Positiv formuliert bewahrt sich der introvertierte Typ die intellektuelle Eigenständigkeit. De facto kann das nach Jung aber zu einer ungesunden Haltung zum Leben führen.

Jung spricht etwa von einer gewissen „Feigheit“ im Umgang mit den Objekten der Welt. Das Unbewußte des Introvertierten sei von „Machtphantasien, gepaart mit Angst von gewaltig belebten Objekten“ bevölkert. In seinem Drang das Ich frei von allen äußeren Einflüssen zu halten, sehnt sich der Introvertierte auf „[e]ine einsame

Insel, wo sich nur das bewegt, dem man sich zu bewegen erlaubt.“

GREAT streets of silence led away
To neighborhoods of pause;
Here was no notice, no dissent,
No universe, no laws.

Das ist introvertiertes Denken in letzter Konsequenz: Stille allein genügt nicht, das ganze Universum als Objekt stört und wird beseitigt. Die Worte stammen von der amerikanischen Dichterin Emily Dickinson. Nun darf man nicht glauben, dass Intro- und Extraversion nur eine Angelegenheit großer Ausnahmemenschen ist. Nach Jung prägen uns diese Denk- und Fühlrichtungen gerade in den eher kleinen Dingen des Alltags. Da Jung leider wenig anschaulich konkrete Beispiele gibt, möchte ich den Versuch wagen, Jungs Typologie aus dem Erfahrungsmaterial meiner Arbeit als Mathematik- und Physiklehrer zu skizzieren.

Mathematik

Jung betrachtet die Neigung zu einem der beiden Typen als angeboren.⁵ Die Tendenz kann entsprechend schon im Kind sichtbar werden. Es begegnen im Unterricht gelegentlich Kinder mit mehr oder minder ähnlichen, stark einseitig ausgeprägten Neigungen.

Extravertierte

- freuen sich über gute Noten
- Erkennen Autoritäten per se erst einmal an
- nehmen schlechte Noten als Anlass zum Lernen
- fühlen sich im Bekannten wohl, wiederholen gerne
- freuen sich daran, es so zu lernen, wie man es "normal" macht
- können Gelerntes oft schnell und zuverlässig anwenden
- sind oft gut organisiert und zuverlässig
- halten sich nicht unnötigerweise am Rätselhaften auf
- meiden Widersprüchliches, suchen es nicht übermäßig
- Typische Frage I: Wie rechnet man das?

⁵ Die introvertierte Einstellung richtet sich im Normalfall nach der im Prinzip durch Vererbung gegebenen psychischen Struktur ... (Seite 409).

- Typische Frage II: Wozu kann man das gebrauchen?

Wo der Lernstoff verlässlich umrissen und gut erklärt dargeboten wird, können sie zu schnellen und sehr zuverlässigen Anwendern werden.

Introvertierte

- sind schwer oder gar nicht über Noten zu steuern
- was sie nicht von innen interessiert, tun sie nicht
- wollen tendenziell alles selbst erdenken
- nehmen fertige Lösungen oft schwer an
- suchen sich Autoritäten selbst
- suchen originelle Lösungswege
- vertiefen sich in Rätselhaftes
- sind schlecht organisiert
- neigen zum Albern oder zu sonstigen äußerlichen Auffälligkeiten
- spüren Widersprüche und Erklärungslücken
- haben Ausdauer im Grübeln und Knobeln
- sehen sich auf Augenhöhe mit Erwachsenen
- entwickeln oft eigene Fragestellungen
- Typische Frage I: geht das nicht auch ganz anders?
- Typische Frage II: wie sieht eigentlich ein Atom aus?

Eine Episode möchte ich wiedergeben. Ein Junge aus einer neunten Klasse stand wenige Tage vor einer Arbeit über quadratische Funktionen. Anstatt nun aber auf eine strukturiertes Üben des bekannten aber noch unsicher gekonnten Stoffes zu drängen, begann er über komplexe Zahlen zu sprechen. Komplexe Zahlen werden, wenn überhaupt in der Schule, dann normalerweise erst in der elften oder zwölften Klasse eingeführt. Das Thema hatte der Schüler selbst aufgetan. Es war von ungleich größerem Reiz, als der Stoff Schulstoff.

Der einseitig introvertierte Typ begegnet oft als "underachiever" oder "hochbegabter Minderleister". Im direkten Gespräch spürt man seine suchende, fragende und kombinierende Intelligenz, doch scheitert er ohne äußere Führung oft an den einfachsten handwerklichen Grundlagen, die zu lernen er kaum bereit ist. Für ihn muss der Stoff ausreichend oft Neues bieten, Raum für Geistesblitze. Unkonventionelle

Lösungen und ganz neue Sichten machen ihn stolz.

Nehmen wir das Erlernen des Satzes des Pythagoras als weiteres Beispiel. Dem extravertierten Denken entspräche es, den Satz erst einmal so hinzunehmen, wie er vom Lehrer vorgestellt wird. Erst einmal die "normalen Aufgaben" rechnen, und dann langsam das Können ausdehnen wäre der ihm gemäße Weg. Das introvertierte Denken findet den "normalen" Weg eher uninteressant. Warum geht nicht auch $a=b+c$ oder $a=b*c$? Und anstatt zunächst das Rechenschema an einfachen Beispielen zu lernen, interessiert sich das introvertierte Denken eher für die Profi-Aufgaben am Ende des Kapitels.

Fragt ein eher extravertiert geneigtes Kind, warum man zum Lösen von quadratischen Gleichungen die pq-Formel nimmt, dann ist die Antwort "das machen fast alle so" oder "etwas anderes kommt in der nächsten Arbeit nicht dran" oft ausreichend. Einem stärker introvertierten Kind müsste man an dieser Stelle etwas Zeit geben, eigene pq-Formeln zu erfinden. Die Erfahrung zeigt, dass die bloße Diskussion solcher eigenen Ideen oft schon viel Zufriedenheit erzeugt und mit etwas Führung auch nicht allzulange dauern muss.

Typologien als Horizontöffner

Soweit die kurze Skizze von Jungs Typologie. Ob sie zutrifft oder nicht, das ist hier nicht die Frage. Nehmen wir an, es gibt mehr oder minder ausgeprägte Menschentypen. Kann uns das bei der Gestaltung eines glücklichen Lebens helfen? Ich meine ja.

Zunächst muss ich voranschicken, dass mich die Formel von einer harmonischen Welt und der Stimme des Herzens zu kurz erscheint. Ich kenne einige – aber nur wenige – Menschen, die von Natur aus das Gute mehr empfinden als das Schlechte, die stark und oft auch sichtbar glücklich durchs Leben gehen und ihrer inneren Stimme gut vertrauen dürfen. Es scheint mir dies auch eher ein angeborener Glücksfall zu sein als etwas Erlernbares. Ich kenne hingegen viele Menschen, die sich angestrengt bemühen, durch allerlei (oft käufliche) Praktiken glücklicher zu werden und dabei doch nicht so recht sichtbar vorankommen. In einer Blume die ganze Herrlichkeit der Welt erblicken zu können und diesen Moment "achtsam" genießen zu können ist für ein glückliches Leben ganz bestimmt wichtig und gut, aber ich vermute, es ist nur schwer erlernbar und nicht für jeden genug.

Unsere Welt ist voller kleiner Himmelsfenster, aber sie ist auch zu groß, zu kompliziert und zu geheimnisvoll als dass es jetzt schon einzelne Menschen gibt, die die letzte Wahrheit abschließend erkannt haben.

Jungs Typologie, wie viele andere auch, fordern deshalb ja auch nicht, DEN einen eigenen Typen zu erkennen und ihn auszuleben. Im Gegenteil. Die Stärken aber auch die Gefahren des eigenen Typs zu erkennen ist ein zentrales Anliegen vieler Typologien. Bei Jung gibt es deshalb auch nicht die eine innere Stimme. Intro- und extravertiertes Denken drängen beide zum Ausdruck im Bewußtsein. Nach Jung bedarf es mehrerer Sichtweisen, um mit der Wirklichkeit umgehen zu können.

Dass man selbst als einseitiger Typ einen wichtigen Aspekt der Wirklichkeit erkannt hat, aber dass es daneben auch noch andere Aspekte geben könnte, diese Botschaft ist in vielen Typologien enthalten. Sich selbst neue Horizonte zu eröffnen und im Umgang mit anderen fremdartige Sichten bestehen zu lassen wäre das Lernziel. Nicht die Ausschaltung von Aspekten der Welt, sondern die immer weiter greifende Zusammenschau möglichst vieler Aspekte führt uns weiter.⁶

In der Welt der Großen Philosophie mögen die ganz vergeistigten Theorien der Hochscholastik für ein dominant introvertiertes Denken stehen. In seiner isolierten Einseitigkeit stieg es zu großen Höhen streng logischen Denkens und Intuierens auf – und konnte die einmal erreichte Höhe dann nicht mehr steigern. Erst die Gegenbewegung der extravertierten Wertschätzung von Versuchs- und Beobachtungsdaten leitete eine neue historische Fortschrittsbewegung ein, nämlich hin zu den empirischen Wissenschaften. Zukunftsweisend ist weniger die Frage, ob die Welt alleine durch Logik oder alleine durch Empirik erkannt werden kann. Zukunftsweisend ist die Frage, welches Wechselspiel der beiden Sichtweisen uns voranbringt. Kommen wir langsam zum Ende.

Schluss

So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen – dieser Satz alleine kann so klingen, als habe Goethe das konsequente Ausleben des

⁶ Mit Zusammenschau meine ich hier nicht bloß ein auflistendes Nebeneinanderstellen sondern eher den Versuch einer Synthese hin zu neuen Bildern. In der Physik wäre zu wünschen, dass Teilchen- und Wellenbild des Lichtes nicht einfach nebeneinander stehen bleiben, sondern in einer neuen Sicht aufgehen.

Inneren Daimons empfohlen. Das tat er aber nicht. Die Zeile stammt aus Goethes "Urworten Orphisch". Innerhalb des Gedichts scheinen die Zeilen weniger ein moralisches Muss oder gar ein Glückswegweiser zu sein. Sie klingen eher wie ein Naturgesetz, das – gut oder schlecht – nicht umgangen werden kann. Nicht das ständige oder isolierte Glück zu erstreben, sondern eine Welt mit inneren und äußeren Zwängen zu akzeptieren, das gerade scheint mir Goethes Glücksempfehlung zu sein. Lesen wir abschließend Goethes Urworte Orphisch:

Dämon (Daimon)

Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Gruße der Planeten,
Bist alsobald und fort und fort gediehen
Nach dem Gesetz, wonach du angetreten.
So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen,
So sagten schon Sibyllen, so Propheten;
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.

Das Zufällige (Tychoe)

Die strenge Grenze doch umgeht gefällig
Ein Wandelndes, das mit und um uns wandelt;
Nicht einsam bleibst du, bildest dich gesellig,
Und handelst wohl so, wie ein anderer handelt:
Im Leben ists bald hin-, bald widerfällig,
Es ist ein Tand und wird so durchgetandelt.
Schon hat sich still der Jahre Kreis geründet,
Die Lampe harret der Flamme, die entzündet.

Liebe (Eros)

Die bleibt nicht aus! - Er stürzt vom Himmel nieder,
Wohin er sich aus alter Öde schwang,
Er schwebt heran auf luftigem Gefieder

Um Stirn und Brust den Frühlingstag entlang,
Scheint jetzt zu fliehn, vom Fliehen kehrt er wieder:
Da wird ein Wohl im Weh, so süß und bang.
Gar manches Herz verschwebt im Allgemeinen,
Doch widmet sich das edelste dem Einen.

Nötigung (Ananke)

Da ists denn wieder, wie die Sterne wollten:
Bedingung und Gesetz; und aller Wille
Ist nur ein Wollen, weil wir eben sollten,
Und vor dem Willen schweigt die Willkür stille;
Das Liebste wird vom Herzen weggescholten,
Dem harten Muß bequemt sich Will und Grille.
So sind wir scheinfrei denn, nach manchen Jahren
Nur enger dran, als wir am Anfang waren.

Hoffnung (Elpis)

Doch solcher Grenze, solcher ehrnen Mauer
Höchst widerwärtge Pforte wird entriegelt,
Sie stehe nur mit alter Felsendauer!
Ein Wesen regt sich leicht und ungezügelt:
Aus Wolkendecke, Nebel, Regenschauer
Erhebt sie uns, mit ihr, durch sie beflügelt,
Ihr kennt sie wohl, sie schwärmt durch alle Zonen -
Ein Flügelschlag - und hinter uns Äonen!

= Schluss =